

AGRAR-HOCHSCHUL-RANKING 2016

Jetzt mitmachen & gewinnen!

Preise im Wert von 10 000 €!

AGRAVIS, DOW, HUNTSCH

top agrar, LANDFRIEND

Eigeninitiative ist gefragt

Noch nie gab es so viele Agrarstudierende wie heute. Unser Hochschulranking zeigt: Ob sie nach dem Studium wirklich fit für den Beruf sind, haben sie vor allem selbst in der Hand.

Es ist Montag, 5.30 Uhr. Christoph Schlicher sitzt auf dem Traktor und füttert die 80 Kühe auf dem elterlichen Betrieb. Etwas hektisch eilt er dann mit großen Schritten unter die Dusche und ohne Frühstück ins Auto. Er muss sich beeilen, damit er es trotz 50 Minuten Fahrzeit pünktlich zur 8-Uhr-Vorlesung in Bingen schafft. Christoph studiert Agrarwirtschaft und will nach dem Bachelor auf dem Betrieb einsteigen. „Ich wollte möglichst viel Input in kurzer Zeit“ begründet er, wieso er sich vor rund drei Jahren

anstelle einer Ausbildung für ein Studium entschied. In den Freistunden wiederholt er den Stoff der vergangenen Vorlesungen. Bei einem solchen Pensum stellt sich schnell die Frage: Lohnt sich diese Doppelbelastung?

Viele Türen offen: Wer Agrarwissenschaften studiert, dem stehen hinterher viele Türen offen. Absolventen arbeiten wie Christoph auf landwirtschaftlichen Betrieben, bei Futtermittelherstellern, in der Beratung, vermarkten Düngemittel oder überprüfen

Cross Compliance Vorschriften in Landwirtschaftsämtern. Ihre vielseitigen Einsatzmöglichkeiten verdanken die Agraringenieure dem breit aufgestellten Studium. Angehende Studierende stehen vor der Qual der Wahl: Sie können sich an 26 deutschsprachigen Hochschulen einschreiben. Doch nicht jede ist für jeden geeignet.

Wollen Sie später den Milchviehbetrieb Ihrer Familie übernehmen? Interessiert Sie die Pflanzenzucht? Oder sehen Sie Ihre Zukunft in der Landtechnik-Branche? Unser Hochschulran-



Foto: Mayer

Ein Leben zwischen Hof und Hörsaal ist für viele Studierende Alltag.

king hilft bei der Orientierung und zeigt auf, an welchen Standorten die Studierenden mit welchen Lehrbereichen besonders zufrieden oder unzufrieden sind.

Welche Hochschule für wen? Wer Pflanzenbau an einer Universität vertiefen will, sollte sich in Kassel und Halle umschauen. Wie auch schon in

den letzten Jahren haben beide mit einer 1,6 die Nase vorn. Den ersten Platz teilen sie sich mit der TU München, die sich von der Zweitplatzierung im Jahr 2014 hochgekämpft hat. Es folgen Hohenheim (1,7) und Berlin (1,9) auf dem zweiten und dritten Rang.

Die Studierenden der Fachhochschulen demonstrieren ihre Zufriedenheit im Pflanzenbereich insgesamt mit ei-

Übersicht 1: Bewertung der Fachhochschulen¹⁾

Fachhochschule	Beteiligung	Pflanzenproduktion	Tierproduktion	Agrarökonomie	Landtechnik	Weiterempfehlung ²⁾
Kiel (Rendsburg)	245	1,6	1,4	1,5	2,2	97% ▲
Neubrandenburg	95	1,6	2,0	1,6	2,3	84% ▼
Osnabrück	296	1,8	1,6	1,9	2,0	95% ▲
Eberswalde	111	2,0	2,1	2,0	2,2	77% ▼
Rhein-Waal (Kleve)	26	1,9	3,0	2,6	2,7	85% ▲
Anhalt (Bernburg)	110	2,3	1,3	2,2	2,8	79% ●
Soest (Südwestf.)	211	1,9	1,7	2,0	3,7	83% ▼
Dresden	75	1,5	2,0	1,8	2,4	61% ▼
Bingen	100	2,2	1,8	1,9	1,9	82% ▲
Triesdorf	271	1,4	1,7	1,9	1,9	89% ▲
Nürtingen	114	2,1	1,7	2,1	2,1	72% ▲
Weihenstephan	261	1,7	1,9	2,0	2,0	87% ▼
Wien	22	3,6	3,6	2,0	*	62% ▲
Zollikofen/Bern	102	2,1	1,8	2,2	2,3	86% ▲
Studierende gesamt	2054	1,8	1,7	1,9	2,3	86%

top agrar Grafiken: Driemer

1) Noten: 1 = sehr gut, 5 = mangelhaft; 2) Anteil der Teilnehmer, die ihre FH weiterempfehlen würden; * zu wenige Antworten; ▲ Verbesserung gegenüber 2014 ▼ Verschlechterung ● keine Änderung

Die Mehrheit der FH-Studierenden empfiehlt ihre Hochschule weiter, allen voran Kiel und Osnabrück.

Übersicht 2: Bewertung der Universitäten¹⁾

Universität	Beteiligung	Pflanzenproduktion	Tierproduktion	Agrarökonomie	Landtechnik	Weiterempfehlung ²⁾
Kiel	347	1,9	2,4	2,1	2,3	80% ▼
Rostock	241	2,0	1,9	2,3	2,1	78% ▲
Berlin	58	1,8	2,2	1,9	2,7	64% ▲
Göttingen	624	2,0	2,1	1,4	3,4	84% ▼
Halle	118	1,6	2,0	2,1	2,4	80% ▼
Kassel/Witzenh.	216	1,6	2,0	2,1	1,9	87% ▼
Bonn	235	2,1	2,1	1,9	2,5	68% ▼
Gießen	210	2,0	2,2	2,2	3,2	66% ▲
Hohenheim	326	1,7	1,8	1,9	1,9	88% ▼
München	294	1,6	2,0	2,0	1,9	80% ▼
Boku Wien	210	2,1	1,6	2,0	2,2	82% ▼
Zürich	67	1,9	2,5	2,5	3,8	79% ▲
Studierende gesamt	2946	1,9	2,0	1,9	2,5	80%

top agrar Grafiken: Driemer

1) Noten: 1 = sehr gut, 5 = mangelhaft; 2) Anteil der Teilnehmer, die ihre Uni weiterempfehlen würden; ▲ Verbesserung gegenüber 2014 ▼ Verschlechterung ● keine Änderung

Die meisten Universitäten punkten in der Pflanzenproduktion und der Agrarökonomie.

Die Gewinner

- Beste Hochschule im Bereich Pflanzenproduktion: HSWT, Standort Triesdorf
- Beste Hochschule im Bereich Tierproduktion: Hochschule Anhalt
- Beste Hochschule im Bereich Agrarökonomie: Universität Göttingen
- Beste Hochschule im Bereich Landtechnik: Universität Kassel
- Bestes Lehrpersonal: FH Kiel
- Beste Studienbedingungen: HSWT, Standort Triesdorf
- Beste Fachschaft: Universität Rostock
- Beste Berufsvorbereitung im Bereich Praxis-Einsatz: FH Kiel
- Beste Berufsvorbereitung im Bereich Wissenschaft: ETH Zürich
- Beste Berufsvorbereitung im vor- und nachgelagerten Bereich: HS Neubrandenburg

Die drei Fachschaften der Hochschulen mit den höchsten Beteiligungsgraden bekommen einen Zuschuss zu einer Semesterfeier: FH Kiel (3000 €), Uni Rostock (2.000 €) sowie TH Bingen (1000 €)

- **MacBook Air:** Magdalena Scheuenstuhl, HS Weihenstephan-Triesdorf
- **Je ein iPad mini 4:** Claudius Grehl, Uni Halle. Julia Prüter, Uni Rostock. Florian Thomas, TH Bingen. Jens Eipper, Boku Wien.

Alle weiteren Gewinner werden persönlich benachrichtigt und im Internet bekanntgegeben. Allen Teilnehmern einen herzlichen Dank für die tolle Beteiligung!

Preise mit freundlicher Unterstützung von:



Übersicht 3: Wie bewerten Sie die Wohnsituation an Ihrem Studienort?

Hochschule top, Wohnungssuche flop? Die Bewertungen (Bestnote = 1) der Wohnsituation fallen sehr unterschiedlich aus.	Platz	Standort	Verfügbarkeit	Preis-Leistungs-Verhältnis
	1	Halle	1,2	1,3
	2	Eberswalde	1,5	1,5
	3	Neubrandenburg	1,7	1,6
	4	Triesdorf	1,8	1,7
	23	Göttingen	3,1	3,1
	24	Hohenheim	3,2	3,4
	25/26	Campus Weihenstephan (TUM/HSWT)	3,3	3,5
	27	Zürich	3,3	3,6
		Schnitt aller Hochschulen	2,3	2,4

top agrar

ner Durchschnittsnote von 1,8. An den Standorten Triesdorf (1,4) Kiel (1,6) und Neubrandenburg (1,6) fällt die Bewertung überdurchschnittlich gut aus.

Wer sich neben Ackerbau auch für gartenbauliche Themen interessiert, ist möglicherweise auch in Dresden (1,5) an der richtigen Adresse. Studierende der Hochschule loben in den Kommentaren die große Angebotsvielfalt in diesem Gebiet. Deutlich unzufriedener mit der Lehre der Pflanzenproduktion sind die Studierenden der Hochschule Anhalt (2,3).

Umso mehr glänzen in Anhalt die Dozenten im Tierbereich mit einer 1,3. In den Kommentaren begründen die Studierenden die gute Bewertung mit einem hohen Praxisbezug und dem Engagement der Professoren. Wenn Sie sich auf die Tierproduktion spezialisieren wollen, sind Sie auch in Kiel (1,4) oder Osnabrück (1,6) gut aufgehoben. Vielfältige Möglichkeiten zur Vertiefung ermöglichen dort ein auf die eigenen Bedürfnisse ausgelegtes Studium, kommentiert ein Student der HS Osnabrück. Mit einer 1,7 schneiden die Fachhochschulen im Durchschnitt bei der Tierproduktion besser ab als die Universitäten (2,0). Hier heimsen Hohenheim (1,8) und Rostock (1,9) die besten Bewertungen ein.

Uni lehrt Umgang mit Kritikern: Zum Spitzenfeld in der Ökonomie zählen die FH Kiel (1,5) und die HS Neubrandenburg (1,6). Besonders sticht hier außerdem die Uni Göttingen mit der Bestnote 1,4 hervor.

Helena Kallen, die dort im Master Agrarwissenschaften studiert, überrascht das nicht. Sie hat sich für den Standort entschieden, weil sie dort Agribusiness als Schwerpunkt legen konnte. Ihre Familie baut Sonderkulturen in Nordrhein-Westfalen an und

vermarktet diese regional. Helenas Ziel ist es, nach dem Studium zu Hause einzusteigen und die Vermarktung zu übernehmen. Auch ihren Bachelor-Abschluss hat sie bereits in Göttingen gemacht.

Die Professoren punkten bei ihr durch Fächer, die stets am Puls der Zeit sind: „Zum Beispiel lernen wir im Fach ‚Corporate Social Responsibility‘ wie Unternehmen auf die Kritik an modernen Produktionsmethoden der Agrar- und Ernährungswirtschaft reagieren können“, sagt sie. Helena hält das für einen wichtigen Aspekt der Ökonomie.

Auf den zweiten Platz der Universitäten konnten sich erstmals Bonn (1,9) und Berlin (1,9) kämpfen. Diesen teilen sie sich mit Hohenheim, gefolgt von München und Wien (beide 2,0). Will man dagegen sein Studium im Gebiet



Foto: Höner

Eine praxisnahe Lehre: Das wünschen sich die meisten Studierenden.



Fotos: Essich

Helena Kallen (23), Uni Göttingen

„Man geht raus in die Natur und muss auch wirtschaftlich auf Zack sein. Die Vielfalt ist das, was die Landwirtschaft so reizvoll macht.“



Christoph Schlicher (26), TH Bingen

„Ich schätze die Bewegung an der frischen Luft, dass ich eigene Entscheidungen treffen kann und am Ende des Tages sehe, was ich geschafft habe.“

der Landtechnik vertiefen, ist man im Gegensatz zur Ökonomie in Göttingen fehl am Platz. Diese werde dort nur „stiefmütterlich“ und „oberflächlich“ in einem Modul abgehandelt, begründen Studierende die schlechte Benotung (3,4) in den Kommentaren.

Erheblich zufriedener zeigen sich die Studenten in Kassel, Hohenheim und München mit einer 1,9. Die Landtechnik fällt auch in diesem Jahr in der Gesamtbewertung gegenüber den anderen Fachbereichen mit einer Durchschnittsnote von 2,5 deutlich ab.

Ein etwas besseres Bild ergibt sich an den Fachhochschulen. Hier erreicht die

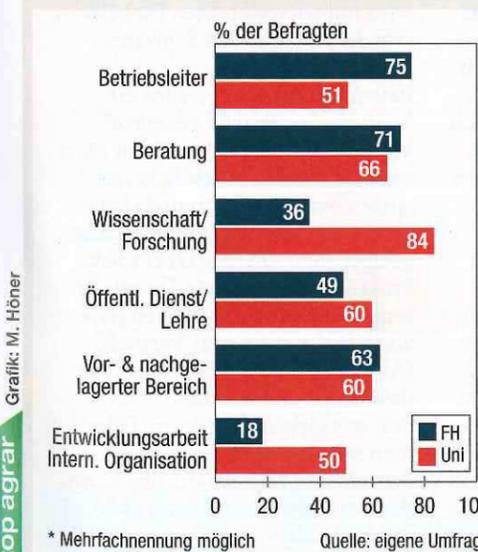
Landtechnik durchschnittlich eine 2,3. Am Standort Triesdorf ist die benachbarte Landmaschinenschule ins Studium eingebunden. Das zahlt sich aus: Triesdorf schneidet zusammen mit Bingen (beide 1,9) am besten ab.

Studierende wollen Praxis: Eine Sache fällt beim Lesen der Kommentare besonders ins Auge: Gute Noten in den jeweiligen Lehrbereichen wurden von den Studierenden überwiegend mit einem hohen Praxisbezug begründet, egal ob Universität oder Fachhochschule. Stimmt da noch die Aussage „Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie“?

Kaum zu Hause angekommen, schmeißt Christoph sich wieder in die Stallklamotten und geht raus auf den Hof. Sein Studium ist praxisnah. Viele Dinge, die er in der Vorlesung gehört hat, konnte er bereits im Betrieb umsetzen.

„Seit wir in Tierhygiene Kälbermanagement behandelt haben, konnten wir hier Probleme mit Nabelentzündungen eindämmen. Außerdem gehen wir nun professioneller an die Kälbergeburten“, sagt er. Trotzdem hält er auch theoretische Kenntnisse für wichtig. „Die Theorien befähigen einen dazu, eigenständig Dinge zu berechnen. In

Übers. 4: Auf welchen Beruf fühlen Sie sich vorbereitet?



Die FH-Studierenden fühlen sich auf den Einsatz in der Praxis vorbereitet. Die Unis bereiten hingegen gut auf einen Job in der Wissenschaft vor.

Rekordteilnahme und neue Bewertung

So viele Stimmen gab es noch nie: An unserem fünften Agrarhochschulranking haben 5030 Studierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilgenommen – und damit rund jeder vierte angehende Agrar-Akademiker aus dem deutschsprachigen Raum. Künftige Studierende können sich so noch stärker auf die Ergebnisse verlassen.

Erstmals berücksichtigten wir die zunehmende

Spezialisierung der Studiengänge: In den Kern-Lehrbereichen ließen wir die Bewertung der Studierenden nur dann einfließen, wenn diese im jeweiligen Bereich auch ausgebildet werden wollen. Wer angibt, eine Ausbildung in Landtechnik sei ihm nicht wichtig und gleichzeitig den Bereich schlecht bewertet, dessen Note fließt nicht in die Bewertung ein. Fragen zur Berufsvorbereitung werteten wir auf dieselbe Weise aus.

dem Fach „Landwirtschaftliches Controlling“ haben wir zum Beispiel gelernt, wie man eine Betriebszweigabrechnung erstellt. Das Wissen konnte ich bei uns im Rahmen einer Projektarbeit umsetzen“, berichtet er.

Fächer für Betriebsleiter: Christoph weiß, dass man Eigeninitiative im Studium zeigen muss. Er hat mehr Wahlfächer belegt als vorgeschrieben, um möglichst alles aus dem Studium mitzu-

nehmen, was künftig für ihn als Betriebsleiter von Belang sein kann. Zusätzlich schrieb er sich deshalb auch Fächer wie Arbeits- und Wirtschaftsrecht auf den Stundenplan.

Diese Fächer sind aus seiner Sicht für Betriebsleiter essentiell. „Das Angebot ist da und es hängt vor allem von den Studierenden ab, wie sie es für sich nutzen“, sagt er.

Doch nicht nur das Lehrangebot entscheidet darüber, wie zufrieden die Stu-

dierenden mit ihrer Hochschule sind. Wer neben Hörsaal- auch öfter Praxisluft schnuppern will, ist wahrscheinlich wie Christoph auf einer Fachhochschule besser aufgehoben. Die Studierenden an den Fachhochschulen sind überwiegend zufrieden mit dem Praxisbezug ihres Studiums. Nur ein knappes Viertel sieht dahingehend Verbesserungsbedarf. Aber auch die klare Mehrheit (96 %) der Studierenden einer Universität gibt an, dass ihnen Praxisbezug

„Arbeitgeber suchen Persönlichkeiten“

Das Studium soll Fachwissen vermitteln und auf den Beruf vorbereiten. Dr. Clemens Schwerdtfeger und Anne Voß von der Dr. Schwerdtfeger Personalberatung verraten, wie das gelingt.



Foto: Essich

Inhaber
Dr. Clemens
Schwerdtfeger und
Beraterin
Anne Voß

Laut einer aktuellen Studie gibt es derzeit so viele Agrarstudenten wie noch nie. Kann man da noch von einem Fachkräftemangel sprechen?

Dr. Schwerdtfeger: Wir haben eher Probleme mit dem Fachkräftemangel als mit einer Absolventenflut. In der Agrarbranche gibt es viele verschiedene Sparten, in denen Agraringenieure eingesetzt werden können und dort auch gerne gesehen sind. Die Herausforderung ist, passende Bewerber zu finden.

Was müssen Bewerber mitbringen, damit es passt?

Voß: So viel Praxiserfahrung wie möglich. Diese sehen nicht nur viele Arbeitgeber vernachlässigt, sondern auch die Studierenden selbst. Viele wissen am Ende des Studiums nicht, was sie nun eigentlich können und wie sie das

Gelernte anwenden sollen. Durch Praktika und Auslandsaufenthalte entwickelt sich außerdem die Sozialkompetenz. Die ist im Arbeitsalltag enorm wichtig. Im Ausland lernt man etwa, auf fremde Menschen zuzugehen, noch dazu in einer fremden Sprache. Das schaffen viele in Deutschland nicht bei ihren eigenen Landsleuten.

Können Hochschulen Sozialkompetenz vermitteln?

Dr. Schwerdtfeger: Sozialkompetenz muss man erleben und erarbeiten. Ich finde es fahrlässig, dass manche Hochschulen die Pflichtpraktika vor Beginn des Studiums abgeschafft haben. Die Studierenden erhalten an unseren Agrar-Hochschulen eine sehr gute fachliche Ausbildung. Aufgrund dieser werden die Absolventen zum Bewer-

bungsgespräch eingeladen. Eingestellt werden sie aber wegen ihrer Persönlichkeit.

Sollten die Hochschulen Praktika und Auslandsaufenthalte während des Studiums verpflichtend vorschreiben?

Voß: Nein. Die Studierenden müssen unbedingt Eigeninitiative beweisen. Aber man muss sie dabei unterstützen. Zum Beispiel Fächer, die im Ausland belegt wurden, auch anrechnen. Oder Klausuren nicht in die Semesterferien legen, damit noch Raum für Praktika bleibt. Daran mangelt es. Die wenigsten Hochschulen geben den Studierenden wirklich freie Hand im Studium. Es wird immer verschulter. Da beißt sich die Katze in den Schwanz.

In welchen Bereichen sollten die Studierenden Praktika machen?

Voß: Der Bereich ist zunächst nicht so entscheidend. Wichtig ist, zu wissen, was man kann und sich die verschiedenen Arbeits- und Einsatzgebiete anzuschauen. Über solche Praktika kann man ein Gespür für seine Interessen und Neigungen entwickeln. Liegt mir der Vertrieb? Oder doch eher die Beratung oder das Produktmanagement? Das ist das, was viele nicht wissen. Oder man schaut mal in den Konzernen, dann in den Mittelstand und kann dann entscheiden, wo man sich wohler fühlt.

-le-